

Tohuwabohu in der Privatklinik

SEUZACH «Ein Schlüssel für zwei» heisst das Stück, welches das Volkstheater Chrebsbach dieses Jahr auf die Bühne bringt. Das Premierenpublikum war am Sonntag begeistert von der turbulenten Komödie.

Fisch und Ei, das gibt zusammen gelegentlich Fischragout, meistens aber eine Katastrophe. So wenigstens im Haushalt von Hanni (Sylvie Jeck). Sie lebt allein, ohne ihren Mann, der in Brasilien im Knast sitzt. Langweilig wird es Hanni allerdings nicht. Sie ist die Zweitfrau von zwei verheirateten Männern. Beide lieben sie abgöttisch und zahlen ihr sogar Haushaltsgeld. Der eine ist Fischhändler, der andere Eierproduzent. Um sie auseinanderzuhalten, trägt sie ihre Männerbesucher jeweils mit «Ei» oder «Fisch» in ihren Kalender. Ausserdem hat sie ein boshafte, religiöses, prüdes Mami erfunden, dem keiner der Männer je begegnen darf. Wenn Mami kommt – sprich der andere Mann –, muss Gaudenz, das Ei (Andy Kaufmann), oder Alex, der Fisch (Kurt Vigl), schleunigst Leine ziehen. Merkwürdig nur, dass dieses Mami so viele Flaschen Whisky und Wodka hohlt. Ansonsten funktioniert der Mamitricks ganz gut.

Ein Drunter und Drüber

Schon diese Ausgangslage der englischen Komödie von John Chapman und Dave Freeman amüsiert aufs Köstlichste. Die Komik der Situation wird durch eine Bühne unterstützt, die eine helle, propere Wohnung zeigt, in der so gar nicht propere Dinge geschehen. Das ganze Gefüge kommt ins Wanken, als Gaudenz kurz vor dem nächsten Fischtermin einen Bandscheibenvorfall erleidet. Er kann sich keinen Millimeter mehr

bewegen, ruft seine Gattin an und gibt vor, in einer Privatklinik zu sein. Ausgerechnet. Zum Glück ist eben Hannis langjährige Freundin Fanny (Jacqueline Graf) aufgetaucht. Sie hat in Neuseeland ihren schwer alkoholsüchtigen

Mann Roger (Patrick Nussbaumer) sitzen lassen. Als Fisch Alex an der Tür klingelt, muss sich Gaudenz als Fannys Mann Roger ausgeben. Er spürt, denn Hanni erzählt ihm, dass Alex ihr gemeingefährlicher Ehemann aus Brasilien sei. Gerettet! – meint man. Doch nicht lange. Wieder klingelt es an der Tür. Roger der Echte erscheint. Stockbetrunken. Die Figur ist eine Nummer für sich und

bringt das Publikum fast mit jeder Geste zum Lachen.

Englischer Humor

Das Stück «Ein Schlüssel für zwei» ist eine klassische Volkskomödie. Unendliche Male klingelt es an der Wohnungstür. Natürlich immer im ungünstigsten Moment. Blitzschnell muss noch jemand verschwinden, bevor man die Tür öffnet. Die Spannung

steigt: «Wer ist das schon wieder?!» Alle, die besser weggeblieben wären, kreuzen irgendwann auf. Am Ende betreten auch Eis und Fisks Gattinnen die Bühne: Magda (Miriam Bolli) und Monika (Petra Neher). Nun bleibt Hanni und Fanny nichts mehr anderes übrig, als in der Wohnung Privatklinik zu mimen, mit denkbar unkonventionellen Heilmethoden. Komödienhaft schaffen sie in die-

sen Szenen immer wieder kompromittierende Figuren gerade noch rechtzeitig von der Bildfläche. Es geht drunter und drüber. «Bisch no drus cho am Schluss?», fragt nach der Vorstellung ein Zuschauer eine ältere Dame.

Nicht alles jugendfrei

Neben der Situationskomik folgen sich Pointen im Sekundentrhythmus. Nicht ganz alle sind jugendfrei. Fisch und Ei, die beiden Männer, stellen fest, dass sie wenig gemein haben, ausser dem Reisen: «Wir haben dieselbe Gegend abgegrast.» Noch besser kommen Pointen an, bei denen cooler englischer Humor durchschimmert. In Bezug auf die Untreue der beiden Geliebten Hannis meint diese: «Wenn ein Mann einmal Taxi fährt, heisst das noch lange nicht, dass er deswegen seinen eigenen Wagen verkauft.» Der Dialog aus der englischen Originalfassung bleibt auch auf Schweizerdeutsch witzig und spritzig. Das ist der Dialektfassung von Maria Zimmerli und René Schnoz zu verdanken. René Schnoz führte auch Regie. Er und seine Schauspielertruppe schaffen es, dass das Amateurtheater Chrebsbach fast professionell daherkommt. «S isch de Hammer gsi!», finden die Zuschauer am Ende der Vorstellung.

Christian Felix



Da kann es schon Kopfschmerzen geben: Hanni (Sylvie Jeck) verliert zwischen Roger (Patrick Nussbaumer) und Alex (Kurt Vigl) den Überblick. Heinz Diener

Weitere Aufführungen:

Freitag, 23. Januar, 20.15 Uhr.
Samstag, 24. Januar, 20.15 Uhr.
Sonntag, 25. Januar, 18.15 Uhr.
Mittwoch, 28. Januar, 20.15 Uhr.
Freitag, 30. Januar, 20.15 Uhr.
Samstag, 31. Januar, 20.15 Uhr.
Sonntag, 1. Februar, 15.15 Uhr.

www.volkstheater-chrebsbach

Mit Stricken gehts gemütlicher durchs Leben

GACHNANG Jeden Dienstag strickt sich eine Frauengruppe Masche um Masche in ihrem gemeinsamen Rhythmus. Und das seit 14 Jahren.

«Bei uns geht es immer sehr lustig zu und her. Wir reden über Gott und die Welt, das Wetter oder über Politik. Wenn wir politisieren, sind wir allerdings nicht

immer einer Meinung», erklärt Monika Goldinger. Die Inhaberin des Strick- und Mercerialadens Crealana in Gachnang meint damit ihre Strickgruppe; sechs bis acht Frauen, die sich jeden Dienstagabend zur gemeinsamen Handarbeit in ihrem Wohnzimmer treffen. Kaffeetassen und Kanne sind mit Strick ummantelt, das Ambiente muss schliess-

lich stimmig sein. Mit groben und feinen Nadeln sowie dicker und dünner Wolle in verschiedenen Farben fertigen sie Socken, eine Kapuze mit Schal oder Platzsets an.

Jede arbeitet konzentriert an ihrem eigenen Werk, vergisst dabei aber nicht, sich rege an den Diskussionen zu beteiligen. So sind die Abende kurzweilig und

manchmal ist es dann plötzlich später als gedacht. «Wir haben es schon geschafft, bis kurz vor Mitternacht zusammensitzen. Offiziell dauern unsere Stricktermine eigentlich bis 21 Uhr», sagt Monika Goldinger lächelnd.

Mützen für Smoothies

Werden die Temperaturen wärmer, setzen sich die Frauen auch gerne in den Garten vors Haus, um dort ihrer Leidenschaft nachzugehen. Deshalb wurden auch der Zaun und das Treppengeländer schon bestickt und entsprechend verziert. «Wir hatten sehr viel Restwolle und wollten diese irgendwie verwerten. Da kamen wir auf die Idee, den Zaun damit einzupacken», so Monika Goldinger. Diese Wolle war Überbleibsel eines anderen gemeinschaftlichen Projekts: des unübersehbaren Stricktipis, das normalerweise den Garten kunstvoll verschönert. An diesem Tipi hätten sie zwei Monate lang gearbeitet, erklärt die Strickladyinhaberin, es wurde für die Handarbeitsmesse in Köln angefertigt. Doch kürzlich musste Monika Goldinger das Tipi wieder «einfangen», der Sturm hatte es weggeblasen. «Ich muss es jetzt nochmals durchwaschen, dann kann ich es wieder aufstellen», erklärt die Strickgruppenleiterin.

Weitere Gemeinschaftsprojekte waren ein Schal für die Krebsliga oder die Beteiligung an der 2014 bereits zum sechsten Mal durchgeführten Benefizaktion «Das grosse Stricken» der Pro Senectute. Dafür wurden in der ganzen Schweiz kleine Mützen für die Smoothie-Flaschen gestrickt, wozu auch die Gachnanger Handarbeiterinnen ihren Teil

beisteuerten. «Wir machen fast alles mit, was uns interessant erscheint. Vor allem, wenn es einem guten Zweck dient», erzählt Monika Goldinger.

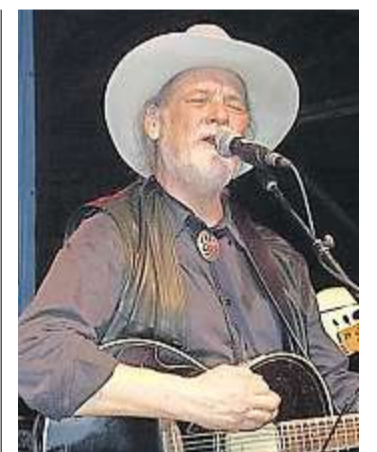
Gemeinsam mehr Spass

Den dienstäglichen Strickabend im Crealana-Laden gibt es schon seit 14 Jahren. Am Anfang stand das Geschäft in Islikon, dort wurde die erste Gruppe gegründet. Die Inhaberin schrieb ein entsprechendes Inserat aus und es meldeten sich einige Frauen. Viel sei auch durch Mund-zu-Mund-Propaganda gelaufen. Die Zusammensetzung der Gruppe hat sich im Laufe der Zeit immer einmal wieder geändert und steht allen offen. Gerade dass die Frauen ganz verschieden seien und jeglichen Alters, mache die Spannung aus.

Sie liebten und schätzten sich, sagen die Frauen, obwohl jede ihre Stärken und Schwächen hat. «Natürlich könnten wir auch alleine zu Hause stricken. Aber es macht mehr Spass in Gesellschaft und wir können uns dabei austauschen.» Gerade die gegenseitige Unterstützung sei ihnen wichtig. Gebe es Probleme, helfe man sich, und dies nicht schulmässig oder belehrend. «Es ist eher so, dass alle dann etwas dazu sagen wollen und es ziemlich laut wird», schliesst Monika Goldinger lächelnd. Sarah Stutte

Strickgruppe Crealana

Stegerenstrasse 11a, Gachnang, Tel. 052 375 15 94, E-Mail: crealana@bluewin.ch



Country Music ist Richard J. Dobsons Leben. pd

Musikalischer Erzähler

TURBENTHAL Mit Richard J. Dobson holt der Betreiber des Countrymusic-Clubs Woodstock, Robert Tolsma, ein Idol seiner Jugend ins Tösstal. Dobson lebte in Nashville und nahm bereits 1977 das erste von 21 Alben auf. Als Autodidakt lernte er Gitarre und schrieb als Schriftsteller auch seine eigenen Songs. Eine Kritikerin nannte ihn den «Hemingway der Countrymusic».

Dobsons Stil ist die klassische Countrymusic, er bezeichnet sich selbst als Texas-Singer-Songwriter. Als der musikalische Erfolg dominierte, machte er unzählige Tourneen in Europa und Übersee. Inzwischen lebt er hauptsächlich in der Schweiz. gsp

Konzert im Woodstock

Samstag, 24. Januar, 19.45 Uhr, Tösstalstrasse 74, Turbenthal. Türöffnung/Abendkasse um 18.45 Uhr. Eintritt: 25 Franken. Reservation: Tel. 079 951 50 39 oder wood_stock@bluewin.ch



Die Strickfrauen von Gachnang, hier Veronika Sennhauser, Monika Hilzinger und Helene Staub (von links), machen auch vor Zäunen, Treppengeländern und Indianerzelten nicht halt. Marc Dahinden